

mit seiner Behauptung, die Lage des „paso“ zu kennen, denn dies ist jetzt schon gewiß — er sucht nur einen Weg, er kennt ihn noch nicht. Mit kaum verhehlter Schadenfreude beobachten sie darum, wie er immer wieder bei jeder Öffnung der Küste auf den zerrissenen Strand starrt. Nun, möge er nur noch weiter die Flotte in Frost und Ferne hineinsteuern! Sie brauchen ihm nicht mehr zu wehren, sich nicht mehr zu beschweren. Bald wird von selbst die Stunde kommen, da er eingestehen muß: ich kann, ich weiß nicht weiter. Dann aber ist auch der Augenblick gekommen, selbst das Kommando zu übernehmen und diesem hochmütigen Schweiger endgültig den Nacken zu beugen.



Eine fürchterlichere moralische Lage als die Magellans in jenen Wochen ist nicht zu erdenken. Denn Magellan kann, seit seine Hoffnung, den Durchgang zu finden, zweimal — das erste Mal bei der La Plata-Mündung, das zweite Mal bei der San Matthias-Bai — grausam enttäuscht wurde, sich nicht mehr länger verhehlen, daß sein heiliger Glaube an jene Karte Behaims und die allzu leichtfertig für wahr gehaltenen Behauptungen jener unbekanntenen Piloten ein Irrglaube gewesen. Selbst im günstigsten Fall, daß dieser angebliche „paso“ wirklich existiert, kann er nur tiefer gegen Süden, also näher der antarktischen Zone, gelegen sein, und auch in diesem günstigsten Falle